

MENSCHHEIT / Prof. Radermacher im Stadthaus

Die Brasilianisierung der Erde verhindern

Hat die Menschheit eine Zukunft? Ja, aber nur, wenn die reichen Länder auf Wohlstandswachstum verzichten. Vor 200 Ingenieuren warb Professor Franz-Josef Radermacher im Stadthaus für einen globalen Marshallplan. Sonst drohten Öko-Kollaps oder Massenverelendung.

CHRISTOPH MAYER

Der Mensch ein Parasit, der die Erde ausplündert, dazu ein explosionsartiges Bevölkerungswachstum, das den Planeten restlos überfordert: Es war ein düsteres Bild, das Professor Franz-Josef Radermacher in seinem Vortrag „Balance oder Zerstörung – ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung“ zeichnete. Gleichwohl: Weltuntergangsstimmung zu verbreiten ist nicht das Anliegen des Leiters des Ulmer Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW neu). Club-of-Rome-Mitglied Radermacher, vom Verband Deutscher Ingenieure (VDI) ins Stadthaus eingeladen, gibt der Menschheit durchaus eine Chance, den Öko-Kollaps zu verhindern.

Die Fakten: Täglich verhungern 24 000 Kinder, vier Fünftel der Weltbevölkerung darben. Alle zwei Jahre wächst Indien um 20 Millionen (die Einwohnerzahl Australiens), in 35 Jahren werden 10 Milliarden Menschen die Erde bevölkern.

Die Lüge: „Jeder, der sich anstrengt, kann zu Wohlstand kommen.“ Diese angebliche Philosophie der westlichen Gesellschaften, ist pure Propaganda, sagt Radermacher. Denn zehn Milliarden Menschen mit unserem Lebensstandard wären gleichbedeutend mit dem ökologischen Kollaps. Die reichen Länder wissen das. Und sie tun alles, um die armen Länder arm und machtlos zu halten.

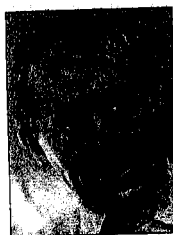
Sind wir die Guten?

Die „Dritte Welt“ hat das längst begriffen. Kein Wunder also, dass Misstrauen und bewaffnete Konflikte zunehmen. „Es lohnt sich, die Welt aus der Perspektive der anderen zu betrachten“, sagt Radermacher. Und sich die Frage zu stellen: „Sind wir wirklich die Guten?“

Technische Innovationen können Probleme lösen, das steht für den 56-jährigen Wirtschaftswissenschaftler außer Frage. Gleichwohl sei eine technokratische Betrachtungsweise zu kurz gegriffen.

Die gegenwärtige Weltsituation vergleicht Radermacher mit dem preußischen Dreiklassenwahlrecht: 30 Prozent der Parlamentssitze waren seinerzeit für 1,2 Prozent der einkommensstärksten Bürger reserviert. In vielen Staaten habe sich mittlerweile zwar das demokratische Prinzip – ein Mensch, eine Stimme – durchgesetzt. Global aber nicht, weil sich die reichen Länder, speziell die sämtliche internationalen Verträge boykottierenden USA, nicht von den armen hereinreden lassen wollen. „Das wahre Demokratieproblem ist, dass 100 Millionen Menschen einen Präsidenten wählen, mit dessen Politik 6,5 Milliarden Menschen leben müssen.“ Ein gefährlicher Kreislauf. „Ist der Stärkste unvernünftig, zwingt er die Schwachen, unvernünftig zu sein.“

Drei Zukunftsszenarien skizziert Radermacher. Option eins, mit 15 Prozent eher unwahrscheinlich: der ökologische Kollaps. Unwahrscheinlich deshalb, weil die reichen Länder spätestens in dem Moment, in dem ihre Lebensgrundlagen bedroht sind, weltweit ökologische Standards durchsetzen werden – zur Not mit Waffengewalt.



Prof. Radermacher: Global gesehen sind die USA das größte Demokratieproblem.

Variante zwei, mit 50 Prozent die wahrscheinlichste: die „Brasilianisierung“ der Welt. Wenige Reiche, die vielen Armen gegenüberstehen. Terror und die Spaltung von Gesellschaften nach südamerikanischem Vorbild werden zur Norm, auch in Europa gedeiht ein neues Proletariat. Erste Anzeichen: das Ausplündern des öffentlichen Sektors und Wegbrechen des Mittelstandes.

Dem gegenüber stellt Radermacher das „öko-soziale Konsensmodell“, mit 35 Prozent keine unrealistische Option. Die reichen Länder stecken Milliarden in einen globalen Marshallplan – insbesondere in Bildung. Globale „Querfinanzierung“ nach EU-Vorbild habe freilich ihren Preis: Abschied zu nehmen vom Wohlstandszuwachs, also „relativ ärmer“ werden. Früher war Spanien für Deutsche ein Billigland, jetzt ist es teuer – und wir können gut damit leben, sagt Radermacher. „Wenn wir den Globus nicht in diese Richtung bewegen, bringt uns der Globus nach Brasilien.“